

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 37 (1996)

Heft: 2

Artikel: Geographische Übungen und Exkursionen an einer Diplomhandelsschule : ein Erfahrungsbericht

Autor: Opferkuch, Dieter M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geographische Übungen und Exkursionen an einer Diplomhandelsschule – ein Erfahrungsbericht

Dieter M. Opferkuch

Zusammenfassung

Das wahlfrei-obligatorische Fach "Geographische Übungen und Exkursionen" an der Diplomabteilung des Wirtschaftsgymnasiums und der Kantonalen Handelschule Basel bietet ungezählte Möglichkeiten, mit den Schülerinnen und Schülern von Abschlussklassen geographisch relevante und aktuelle Themen zu behandeln. Dabei bietet sich an, aus einer Fülle des Angebots auszuwählen und den Lehrgang modularartig aufzubauen. Der Unterricht schreitet vom Einfachen zum Komplexen oder vom Anblick über den Einblick zum Durchblick. Er will die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer befähigen, zunächst unter Anleitung, später dann selbständig raumprägende Faktoren und Prozesse wahrzunehmen, davon ausgehend umweltgerecht zu urteilen und verantwortungsvoll zu handeln. Das Fach erfüllt die Anforderungen einer modernen Schule und trägt dazu bei, die Welt als ein vernetztes Ganzes zu verstehen.

1 Einleitung

Das Ziel des Geographieunterrichts besteht darin, unseren Schülerinnen und Schülern Kenntnisse über raumprägende Kräfte zu vermitteln. Davon ausgehend sind sie zu befähigen, Vernetzungen und Prozesse zu erkennen, damit sie in ihrem gegenwärtigen und zukünftigen Umfeld raumwirksame Vorgänge wahrnehmen, daraus entstehende Probleme beurteilen und schliesslich verantwortungsvoll handeln können.

Adresse des Autors: Dr. Dieter M. Opferkuch, Dahlienstrasse 22, CH-4416 Bubendorf

Diese Aufgaben bilden eine Herausforderung an die Lehrkraft, denn ihr fällt die Aufgabe zu, geographisches Denken an geeigneten Themen und in exemplarisch ausgewählten Räumen sichtbar zu machen. Dabei muss sie sich bewusst sein, dass sie mit ihrem Unterricht ein Bild der Welt entwirft, das das Weltbild unserer Jugendlichen mitbestimmt und letztlich deren Handlungsmuster prägt. Vor diesem Hintergrund versteht sich die Geographie als bedeutendes Bildungsfach mit weitreichender Auswirkung (*Internationale Charta der Geogr. Erziehung* 1992).

2 Geographische Übungen und Exkursionen

Den vorgenannten Zielen entsprechend, wurde 1988 an der Diplomabteilung der Kantonalen Handelsschule (KHS) für das 12. und somit letzte Schuljahr das Fach “Geographische Übungen und Exkursionen” eingeführt. Als wahlfrei-obligatorisches Fach steht es in Konkurrenz zum ebenfalls angebotenen Fach “Gegenwartsprobleme von Staat und Gesellschaft”. Dotiert ist es mit einer Doppelstunde pro Woche an einem Nachmittag. Der Lehrplan verlangt, dass es schwerpunktartig und anhand ausgewählter Themen innerhalb der Regio Basiliensis die geographischen Kenntnisse der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer erweitere und vertiefe. Gemäss den Informationszielen soll man u.a. “anlässlich des Studiums humangeographischer und/oder physisch-geographischer Fragen geeignete Arbeitsmethoden praktisch anwenden und Ergebnisse sachgerecht darstellen; im Rahmen der Regio die Auswirkungen der Daseinsgrundfunktionen und/oder Grundzüge der Geologie oder der Vegetationsgeographie untersuchen; Wirtschaftsstrukturen des städtischen und ländlichen Raums beschreiben und vergleichen; die Grenzlandschaft als Problem- und Gunstraum untersuchen” (*KHS Lehrplan Diplomabteilung*).

3 Möglichkeiten und Besonderheiten des Fachs

Die aufgeführten Ziele eröffnen der unterrichtenden Lehrkraft eine breite Palette von Möglichkeiten sowohl in der Wahl der Unterrichtsthemen als auch in jener der Methoden.

Die Altersstufe der 18- bis 20jährigen erlaubt, komplexe Themen zu behandeln bzw. erarbeiten zu lassen. (*Birkenhauer* 1986, 201). Die Stellung des Fachs in der Abschlussklasse bedeutet, dass den Schülern praktisch keine geographische Thematik grundsätzlich fremd ist. Demzufolge ermöglicht es im Sinn eines Unterrichts nach dem Spiralmodell, verschiedene Themen des Geographieunterrichts der vorangegangenen Schuljahre auszuweiten und zu vertiefen (*Richter* 1993).

Als Folge der Wahlfreiheit des Fachs darf man mit mehrheitlich gut motivierten Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern rechnen. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass zwei Nachmittagsstunden ohne nachfolgenden Unterricht belegt werden. Der grösste Ertrag dieser pensentechnisch einfachen Massnahme liegt aber in der Möglichkeit, eine originale Begegnung mit den Lerngegenständen ohne Zeitdruck herzustellen und damit Erdkunde vor Ort zu erleben (*Schwand* 1992). Dies eröffnet

den Zugang zu Themen, die sich im Klassenzimmer kaum befriedigend behandeln lassen, wie z.B. die Beobachtung komplexer Erscheinungen oder die Behandlung ästhetischer Fragen. Eine Landschaft lässt sich letztlich nur aufnehmen, wenn man sie mit allen Sinnen erfasst; gleiches gilt für die Wahrnehmung von Gebäuden und Gebäudegruppen innerhalb ganzer Strassenzüge oder für das Erfassen städtischen Wandels. Solche Gespräche vor Ort erlauben sowohl eine verbal-begriffliche Formung des Verstandes als auch eine emotional-sinnliche Prägung des Herzens (Hasse 1994).

Die Tatsache, dass das Fach als einjähriger Kurs in der Abschlussklasse angeboten wird, bedingt einige Rücksichtnahmen und Besonderheiten: In den wenigsten Fällen kennen Lehrer und Kursteilnehmer einander vom früheren Unterricht; man muss sich demzufolge in einer ersten Phase aufeinander einstellen und die gegenseitige Denkweise erfahren. Diese Spanne dauert im ersten Quartal etwa drei bis vier Wochen. Im Lauf dieser Zeit formt sich aus einer bunt zusammengewürfelten Schülerschar eine Gruppe. Damit entstehen die Voraussetzungen zu anspruchsvollerer Arbeit im zweiten Quartal. Jetzt lässt sich eine vertiefende Projektarbeit verwirklichen. Das dritte und vierte Quartal fallen zusammen mit dem letzten Schulsemester, an dessen Ende die Abschlussprüfungen stehen. Um einem drohenden Motivationsabfall entgegenzuwirken, liess sich in Absprache mit der Schulleitung und den Kursteilnehmern die Regelung treffen, wonach alle im Verlauf der ersten drei Quartale geleisteten sog. Überstunden aufsummiert und vom Ende des Schuljahres her abgezogen werden. Daraus ergibt sich als Gewinn, dass die Bereitschaft, gelegentlich länger als die obligatorischen neunzig Minuten zu arbeiten, grundsätzlich vorhanden ist und man ohne weiteres längere Exkursionen durchführen kann.

4 Das Unterrichtskonzept: Anblick – Einblick – Durchblick

Die Stoffauswahl für den Unterricht basiert auf dem Konzept, dass die Schülerinnen und Schüler die behandelten Themen zunehmend vertiefend erfahren. In einer ersten Periode nimmt man persönlich und fachlich Mass. Diese Phase des Anwärmens sei deshalb als Phase des *Anblicks* bezeichnet.

Im zweiten Quartal gewinnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anhand einer selbständigen Projektarbeit vertieften *Einblick* in verschiedene geographische Fragestellungen.

Damit ist die Grundlage gelegt für Exkursionen und Führungen im dritten und vierten Quartals. Sie haben zum Ziel, Querverbindungen zu bereits Bearbeitetem herzustellen, Prozesse zu erkennen und fundierte Urteile abgeben zu können. Diese Stufe bildet die Voraussetzung, im weiteren Leben raumbewusst zu handeln; es ist die Phase des *Durchblicks*. Trotz jährlicher Neuauflage des Kurses bleibt das Unterrichten spannend. Hierzu trägt ganz wesentlich dessen bausteinhafter oder modularer Aufbau bei. Er erlaubt, in jeder Phase aus einer Zahl von möglichen Themen jene herauszugreifen, die den Erfordernissen des Lehrplans, den Wünschen der Klasse und den Neigungen des Lehrers am besten entsprechen. Im folgenden seien einige Bausteine zur Gestaltung der drei genannten Phasen zusammengestellt.

4.1 1. Phase: Anblick – Kurzexkursionen

Das Ziel der ersten Phase des Anblicks besteht darin, eine gemeinsame Basis zu legen. Dies lässt sich jeweils erreichen durch Kurzexkursionen in die Stadt Basel und/oder in deren Umgebung. Dabei lernen die Kursteilnehmer die Umgebung zu beobachten und mit allen Sinnen wahrzunehmen. Hierzu kann ein Fragebogen über Beobachtungen von Geofaktoren resp. Daseinsgrundfunktionen in Partnerarbeit ausgefüllt werden; aber auch ein Hörspaziergang oder das Anfertigen von Skizzen eignen sich dazu. Wahlweise lassen sich die Schwergewichte auf die Bearbeitung des Natur- oder des Kulturrasms legen (Tab. 1). Wichtig ist in dieser Phase, Beziehungen zwischen Geofaktoren aufzudecken und ablaufende Prozesse sichtbar zu machen. Vor diesem Hintergrund erhalten Beobachtungen etwa von Erosionsvorgängen oder die Diskussion der Bedeutung von Baustellen als Zeichen des Landschaftswandels eine besondere Bedeutung.

Themen 1. Phase	Durchführungsmöglichkeiten
Einführung ins Fach	Quartierexkursionen Diskussion
Die Stadt Basel als Organismus	Beobachtungen in einem Quartier Stadtexkursionen nach verschiedenen Gesichtspunkten: - der historische Kern - die mittelalterliche Stadterweiterung - moderne Stadterweiterungen - funktionale Gliederung und Veränderung
Die Umgebung	Bedeutung der Lage der Stadt Das Relief: Entstehung und Bedeutung Der Untergrund (Geologie) Vegetation und Grünzonen Zusammenspiel verschiedener Faktoren und Auswirkung auf Naturraum und Mensch

Tab. 1 Themenauswahl 1. Phase.

4.2 2. Phase: Einblick – Projektarbeit

Die zweite Lernphase will einen vertieften Einblick in geographische Zusammenhänge ermöglichen. Dies lässt sich erreichen durch den Einsatz der Projektmethode. Das bedeutet, dass die Lehrkraft und die Klasse gemeinsam geeignete Themen und Ziele festsetzen und sich über die Rahmenbedingungen eines Projekts einigen. Hierzu werden der zeitliche Rahmen der Arbeit, deren Umfang und die Art der Präsentation bestimmt, aber auch die Beurteilungskriterien müssen genannt werden (*Müller, Frey 1994*). Diese Randbedingungen erlauben, den Freiraum, innerhalb dessen sich die Teilnehmer jeweils in Partner- oder Gruppenarbeit bewegen können, zu nutzen. Nun folgt gruppenintern die Problemanalyse, die Ziel- und Arbeitsplanung, die Literatur- und Feldarbeit, später die Arbeitssynthese und die Präsentation der Ergebnisse (*Haubrich 1993, 178 ff.*).

Damit sich die Teilnehmer mit ihrem Thema möglichst weitgehend identifizieren, empfiehlt es sich, der Themensuche genügend Platz einzuräumen. Als Beispiel sei das Entscheidungs raster des Kurses 1995/96 angeführt (Tab. 2). Die Rubrik "räumliche Beispiele" hält fest, in welchen Räumen die Klasse die vorgängig bestimmten Themen untersuchen wollte.

Grundsätzlich stellt sich hier die Frage, ob alle Teams der Klasse dasselbe Thema an unterschiedlichen Standorten verfolgen oder ob jede Gruppe einer andern Frage nachgeht. Denkbar ist auch eine Mischform, wonach mehrere Teams ein bestimmtes Thema aus unterschiedlicher Blickrichtung oder an verschiedenen Standorten untersuchen und andere Arbeitsgruppen je eigenen Fragen nachgehen.

Für die Arbeit an einem Hauptthema hat sich eine Quartieruntersuchung als geeignet erwiesen. Als Teila spects bieten sich etwa an: Struktur von Grund- und Aufriss, Bevölkerungsstruktur, Versorgungseinrichtungen, Verkehrsaufkommen, Bewertung der Wohnsituation, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen. Ein weiteres Thema, an dem eine Klasse themengleich und arbeitsteilig gearbeitet hat, nannte sich "Bedeutung der Innenstadt von Basel". Hierzu erarbeiteten die Schüler einen Fragebogen, der das Einkaufsverhalten der Bevölkerung sichtbar machen sollte. Die Erhebung wurde von fünf Teams zeitgleich an drei Orten in der Innenstadt und in zwei Vororten durchgeführt. Der Vorteil dieser Methode besteht darin, dass die ganze Klasse sich gruppenweise an der Erarbeitung der Grundlagen beteiligt und jedes Team die Arbeitsfortschritte der andern Gruppen mit Interesse verfolgt.

Themengruppen	Unterthemen		Räumliche Beispiele		
	Geofaktoren	Daseins-Grundfunktionen	Basel-Stadt	Basel-Land	Region
- Relief					
- Wasser	- Versorgung, Entsorgung	Wasser, Energie Abfall Qualität Gewässerkorrektur Stadtklima Luftverschmutzung		x	x
- Klima		Stadtklima Luftverschmutzung			
- Vegetation					
- Wirtschaft	- Arbeit	Landwirtschaft Verarbeitung: Chemie Dienstleistung	x		x
- Siedlung		Stadt, Dorf	x		
- Bevölkerung	- Wohnen	mod. Architektur	x		
- Verkehr	- am Verkehr teilnehmen - Bilden - Erholen	Strasse, Schiene, Wasser, Luft Schulen Freizeitanlagen Grünzonen			x

Tab. 2 Evaluationsraster zur Themenfindung.

Im Sinn einer Mischform einigte sich eine andere Klasse auf mehrere Themen. Eine Gruppe ging der Frage nach, wie der Bevölkerung die City von Basel gefalle, ein anderes Team untersuchte Freizeitmöglichkeiten von Jugendlichen und ein weiteres beleuchtete die Frage alternativer Energiegewinnung in der Gemeinde Riehen.

Als Beispiel für die Arbeit mehrerer Gruppen an unterschiedlichen Projekten seien die weitgehend selbstgewählten Themen des Kurses 1995/96 genannt: "Gewässerkorrekturen" – eine Studie über naturnahe Verbauungen im Kanton Basel-Land; "Wasser" – eine Untersuchung zur biologischen Qualitätsbeurteilung des Wassers von Rhein, Birs, Dorenbach; "Bedeutung des Flughafens für Basel und die Regio"; "Riehen: gestern – heute – morgen", "Moderne Architektur in Basel" – eine Untersuchung über wegweisende Gebäude der letzten 20 Jahre.

Jedes Team arbeitete unter Beihilfe des Lehrers selbstständig. Einige Unterthemen waren vorgegeben, nämlich: eine Einleitung; eine knappe geschichtliche Entwicklung; der aktuelle Stand des untersuchten Themas; Prognosen; persönliche Ergebnisse. Zudem war verlangt, dass jede Arbeit zwischen sechs bis acht Seiten Text, ferner Grafiken, Karten, Bilder sowie eine Befragung auf der Basis eines Breiten- oder eines Tiefeninterviews aufweise.

Die Präsentation der Arbeit geschah neben der Textabgabe auf unterschiedliche Weise: Alle Gruppen stellten ihr Thema im Sinn handlungsorientierter Arbeit in geraffter Form auf wenigen Plakaten dar, die im Schulhaus ausgestellt wurden. Ueberdies stellten einige Gruppen ihre Arbeitsergebnisse den übrigen Kursteilnehmern anlässlich einer Exkursion vor. Im Freien bot sich so Gelegenheit für Diskussionen.

Die Arbeitsweise nach jeweils eigenen Themen bringt m.E. grossen Gewinn sowohl in methodischer als auch in fachlicher Hinsicht. Dies mögen einige ausgewählte und sinngemäss zitierte Antworten aus einer Umfrage belegen, die nach Abschluss der Arbeit durchgeführt wurde:

Frage: "Welcher Teil der Arbeit hat Ihnen am meisten zugesagt?"
Antworten: Probe-Entnahme an den Flüssen; Kärtchen zeichnen; Gestalten der Arbeit mit Computer; das Interview; die Umfrage in der Stadt.

Frage: "Warum hat Ihnen dieser Teil am meisten zugesagt ?"
Antworten: Die Klasse kann mehr über das Thema Wasser erfahren; beim Kartenzeichnen sieht man auf einen Blick, was mir vorher nie aufgefallen ist; es ist nicht alltäglich, sich mit Architektur auseinanderzusetzen; es entstand ein persönlicher Bezug zu den untersuchten Gebäuden.

Frage: “Haben Sie Entwicklungen innerhalb ihres Themenbereichs festgestellt?”

Antworten: Stetige Veränderungen in der Chemischen Industrie; die Entwicklung von Riehen verlief nicht linear, sondern von einem bestimmten Zeitpunkt an explosionsartig; es wird zunehmend darauf geachtet, dass Flüsse naturnah korrigiert werden; der Mensch wird mehr und mehr sensibel auf dem Gebiet des Umweltschutzes.

Frage: “Was hat Ihnen am wenigsten zugesagt?”

Antworten: Material war schwer zusammenzustellen; Abtippen auf dem Computer; es war schwierig, das Wichtigste aus der Literatur herauszulesen; unfreundliche Leute beim Interview.

Zum Zeitaufwand lässt sich sagen, dass die Kursteilnehmer für Problemanalyse, Literaturstudium, Feldarbeit und Abfassen der Arbeit vier Doppelstunden zur Verfügung hatten. Laut der Umfrage setzten die meisten Gruppen im Schnitt jedoch weitere acht Stunden ein, wobei die Zusatzwerte zwischen vier und zwölf Stunden lagen. Demzufolge lässt sich der Gesamtaufwand der Arbeit inklusive Arbeit im Klassenverband mit rund zwanzig Stunden veranschlagen.

Im ganzen sieht die Bilanz sehr erfreulich aus: 5 von 12 Teilnehmern beantworteten die Frage, ob sie die Arbeit befriedigt habe, mit Ja. Gleich viele fühlten sich “ziemlich befriedigt”. Zwei waren “nicht ganz” befriedigt, weil sie die “Zeit nicht richtig eingeteilt” hätten oder “mehr aus dem Thema” hätten machen wollen.

4.3 3. Phase: Durchblick – Verknüpfung

Die letzte Phase des Unterrichts im 3. und 4. Quartal des Schuljahres setzt sich zum Ziel, die vorgängig erarbeiteten Grundlagen zu verknüpfen und die Schüler zu befähigen, vertraute Themen im Sinn des spiralförmigen Unterrichts in neuem Licht zu sehen. Da die Grundlagen zu diesem Zeitpunkt als bekannt vorausgesetzt werden dürfen, lassen sich jetzt auch in kurzer Zeit neue komplexe Aufgaben behandeln und mit Bekanntem vernetzen. Kurz: Die Schülerinnen und Schüler sollten imstande sein, geographische Erscheinungen rasch zu erfassen und somit einen Durchblick durch raumprägende Strukturen zu gewinnen.

Wie schon erwähnt, steht diese Zeit unter dem Zeichen der Abschlussprüfungen. Deshalb darf sich nach der Anstrengung im Rahmen der Projektarbeit die Belastung des Fachs ausserhalb der Unterrichtszeit vermindern. Festgelegt werden die Themen dieser Phase unter Einbezug der Klasse, und behandelt werden sie in der Regel in zwei Phasen: Einer theoretischen Vorbereitung im Klassenzimmer folgen Arbeiten vor Ort, nämlich Besichtigungen, Führungen, Gespräche mit Fachleuten oder Exkursionen. Die Aufstellung in Tab. 3 zeigt, welche Themen in dieser Phase des Durchblicks schon bearbeitet wurden. Dabei lassen sich aus Zeitgründen pro Kurs in der Regel höchstens drei Blöcke herausgreifen.

Themenblock	Durchführung
Raumplanung	Einführung im Klassenzimmer Führung durch Satellitensiedlung Liebrüti bei Kaiseraugst Diskussion mit Raumplanern Besichtigung eines in Planung befindlichen Gebiets (Euroville) Begehung des Raumplanungslehrpfades in Muttenz Gespräch mit Vertretern der Stadtbildkommission
Luft	Besuch beim Lufthygieneamt Baselland mit Referat, Führung und Diskussion
Boden	Besuch bei der Umweltschutzstation Baselland mit Referat, Führung und Diskussion
Energie	Einführung im Klassenzimmer Besuch des KKW Leibstadt Besuch der Geothermieanlage in Riehen mit Einführung und Diskussion
Verkehr	Bedeutung der Verkehrsarten und -mittel Schienenverkehr: - Besuch bei der SBB mit Referat und Diskussion - Besuch bei der BVB mit Referat, Führung und Diskussion Wasserverkehr: - Besuch bei der Rheinschiffahrtsdirektion mit Diavortrag und Diskussion - Besuch der Ausstellung Verkehrsdrehscheibe Schweiz Luftverkehr: - Besuch des EuroAirports mit Referat, Führung und Diskussion
Versorgung	Besuch der Wasseraufbereitungsanlage in den Langen Erlen
Entsorgung	Besuch der Kehrichtverbrennungsanlage Basel-Stadt (KVA) Besuch einer Abwasserreinigungsanlage (ARA)
Erholung	Besuch der Grün-80 mit Befragungen
Regio	Einführung ins Thema im Klassenzimmer und auf der Geschäftsstelle Regio Basiliensis Exkursion nach Weil a. Rh. Exkursion Oberrheintal (Weil) – Wiesental (Lörrach) Exkursion nach Mulhouse Exkursion nach Colmar Exkursion nach Freiburg i. Br.
Aktuelles	Besuch einer aktuellen Ausstellung

Tab. 3 Mögliche Themenblöcke für die letzte Unterrichtsphase.

5 Fazit

Die Neue Schule in Basel will die Schülerinnen und Schüler zu selbständigem Lernen ausbilden, eine breite Allgemeinbildung vermitteln und die Persönlichkeit des Individuums prägen (*Poros 1994*). Das eine setzt Schulung des Wahrnehmens, des Denkens und der Abstraktionsfähigkeit voraus, das andere verlangt im Sinn einer umfassenden Orientierung das Suchen von Sinnzusammenhängen und erfordert die Bereitschaft, interaktiv zu lernen und zu kommunizieren, Bestehendes zu hinterfragen, aber auch mutig neue Gedankengebäude zu errichten.

Das Fach “Geographische Übungen und Exkursionen” fühlt sich seit seiner Einführung im Jahr 1988 diesen Grundsätzen verpflichtet, und es ist zu hoffen, dass noch viele Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit nutzen werden, sich durch die Geographie ganzheitlich bilden zu lassen.

Literatur

Birkenhauer Joseph 1986. Erziehungswissenschaftlicher Rahmen. *Handbuch des Geographieunterrichts*. Band 1, Darmstadt, 201.

(Umfassende theoretische Einführung in didaktische und methodische Fragen.)

Charta des Geographieunterrichts 1992.

Frey Karl 1990. Projektmethode. *Allgemeine Didaktik*. Zürich, 1-26.
(Grundlagenwerk. Viel Literatur eingearbeitet.)

Hasse Jürgen. 1994. Geographie und Ausbildung. Versuch einer integrierenden Perspektive. *Praxis Geographie* 3, 8 ff.

Haubrich Hartwig 1993. Projekte. *Didaktik der Geographie konkret*. München, 178 ff.
(Leicht fasslich, reich illustriert und äusserst vielseitig.)

Neumann-Mayer Ulrike-Petra 1993. Kernprobleme und Sinneswandel. Grundsätzliches zur Erdkunde. *Praxis Geographie* 10, 47 ff.

Müller Adrian o.J. *Projektunterricht*. Manuscript. Basel.

Otto Gunter 1992. Geographieunterricht aus der Sicht der ästhetischen Erziehung. *Geographie heute* 5.

Poros 1994. Projektorganisation Reform obere Schulen Basel-Stadt Projektleitung.
Arbeitsgruppe 0.1. Rahmenrichtlinien für die 5-Jahres-Gymnasien des Kantons Basel-Stadt.

Richter Dieter 1993. Lehrplanaufbau. *Didaktik der Geographie konkret*. München, 130 f.

Schwand Hermann 1992. Erdkunde vor Ort als didaktisches Prinzip. *Geographie heute* 10.

Wirtschaftsgymnasium und Kantonale Handelsschule 1986. *Lehrplan Geographie*. Basel.

